

Bitte große Überschriften


Evangelisch-methodistische Kirche Mühlheim & Nidderau:
Klassische Tipps fürs DIN-A-5-Format

 Titel: Gemeindebrief
 Auflage: 250 Exemplare
 Umfang: 24 Seiten
 Ausgaben: 4 im Jahr
 Format: DIN A5
 Verteilung: Auslage in den Gemeinden
 Jahresetat: 1.200 Euro



Gemeindebrief


der Evangelisch-methodistischen Kirche
Mühlheim & Nidderau



Kleinsten Weinberg, gesehen auf der Weltausstellung in Wittenberg © IngSta

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. **Wer in mir bleibt und ich in ihm,**
der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.
Johannes 15,5

Ausgabe 4, September - November 2017



- An-gedacht Seite 2
- Nacht der offenen Kirchen Seite 7
- Bezirksausflug Seite 14
- Luther Teil III Seite 15

Titel
 Viele Elemente tummeln sich auf Seite 1. Neben dem obligatorischen Titel, dem Absender und dem Erscheinungszeitraum kommen auch noch ein Bibeltext, eine Bildunterschrift, das Kirchenlogo und ein stilisiertes Kreuz über die gesamte Seitenhöhe hinzu. Das interessante Foto im Anschnitt ist geradezu umzingelt. Schade, der Hingucker verliert an Anziehungskraft. Insgesamt vermittelt das Schaufenster der evangelisch-methodistischen Gemeinden in den hessischen Städten Mühlheim und Nidderau einen turbulenten Eindruck. Mit welchem Gefühl blättere ich mit Blick auf eine Vielzahl von Einzelinformationen um? Was macht mich neugierig? Der Einstieg in den Inhalt gelingt leider nicht. Von mindestens zwei, drei Elementen müsste sich Layouterin Ingrid Stahl trennen, um beispielsweise Platz für ein aussagekräftiges Foto zu gewinnen, das Lust auf mehr macht.

Layout
 Der Gemeindebrief ist durchgängig im einspaltigen Satzspiegel gestaltet. Besser wären zwei Spalten, die den Lesefluss fördern würden. Der

Zu viel des Guten, weil **verwirrend**: Titel, Unterzeile, Bildunterschrift, Bibeltext, Ausgabe, Erscheinungszeitraum, Kirchenlogo, Inhaltsangabe.

„Durchschuss“ (vertikaler Abstand der Zeilen) ist sehr knapp bemessen. Hier sollte mehr „Luft“ rein, um den Fließtext fürs Auge attraktiver zu machen. Manche Seiten bieten Rubrikentitel, die Thematisches zusammenfassen, manche wiederum nicht. Das irritiert. Wurden die Rubrikentitel etwa vergessen?

Überschriften sollten sich deutlich von der Schriftgröße des Fließtextes abheben. Im vorliegenden Fall sind sie lediglich gefettet – manchmal unterstrichen. Zudem haben sie nur geringe Aussagekraft, entsprechen eher provisorischen Arbeitstiteln. Besser: Mit aussagekräftigen Formulierungen in eine spannende Lektüre locken!

Auf allen Seiten ist ein schmales blaues Kreuz am äußeren Seitenrand platziert. Vermutlich soll es den Satzspiegel visuell unterstützen. Ich persönlich empfinde diese Gestaltung als Einengung: Die Linien tangieren fast den Text, der Abstand zum Seitenrand ist sehr gering. Man fragt sich: Wurde der Gemeindebrief zu großzügig beschnitten?

Bilder
 Hier muss Ordnung rein: Die Fotos wirken zufällig platziert, verlasen immer wieder den Satzspiegel, überschneiden sich, verdecken die senkrechte Linie des blauen Kreuzes. Für Collage auf einem Blatt Papier durchaus geeignet, aber nicht fürs Gemeindebrieflayout, dem ein fester Satzspiegel zugrunde liegt. Besser: Zunächst den Platz fürs Foto festlegen und anschließend den Text umfließen lassen. Das Bild ist das tragende Element der Seite, steht es „wacklig“ irgendwo zwischen den Zeilen, verliert die gesamte Seite an Halt.

Der Tipp
 Schritt 1: Zweispaltenlayout einführen und den Zeilenabstand vergrößern. Schritt 2: Das blaue Kreuz im Satzspiegel zur Diskussion stellen. Schritt 3: Größere Überschriften wählen. Danach die Titelseite mit Bedacht „entrümpeln“ und mit Blick aufs visuelle Erscheinungsbild die Bildauswahl und -präsentation optimieren. **Stefan Lotz**

Einspaltiger Satzspiegel, geringer Zeilenabstand: Das lässt sich nur schwer lesen.

Zwei Schauspieler spielen eine Begegnung des Bischofs Martin von Tours (der heilige St. Martin) mit Martin Luther. Sie freuen sich, einander zu sehen und einer gestand dem anderen zu, dass der (besonders wichtig sei??). Beindrückend setzen dann eine Reihe von Mitarbeitern ein Pferd mit dem Reiter Martin aus un-definierbaren Bestandteilen zusammen, das damit zum Symbol dieses „Martini-Treffens“ wurde.

Die Predigt hielt Ruhestandsbischof Rosenarie Wenner zusammen, also im Dialog mit Bischof Stawenow vom Sprengel Eisenach-Erfurt. Hier kam auch zur Sprache, wie John Wesley blitzlichtartig aufgerüttelt wurde und sein Leben, obwohl der doch schon Anglikanischer Pfarrer war, ganz neu in den Dienst Gottes stellte als er eine Predigt von Martin Luther hörte, die in einem Gottesdienst verlesen wurde.

Wie wir selbst erleben können, was „Du siehst mich“ bedeutet, erleben wir auf unseren Bierbänken. Jeder war aufgefordert, sich seinem Nachbarn zuzuwenden und sie oder ihn ganz bewusst anzuschauen. Sehr nett bei uns: meine linke junge Nachbarin erklärte, woher sie kam. Daraufhin antwortete meine rechte Nachbarin: Woher kommst Du? Ja, dich kenne ich doch noch als kleines Kind! Also anschauen, und, wie meine linke Nachbarin sagte, dann müssen wir aber auch unsere Namen kennen. So ist es mit Gott auch: er kennt unsere Namen und weiß was hinter uns steckt.


Um nicht am Platz zu bleiben wurden am Schluss blaue, schwarze und gelbe Luftballons in den Himmel entlassen, so dass wir unseren Blick vom Nachbarn in den Himmel wenden konnten.

Alles hat gut geklappt, vor allem auch das Singen zusammen mit den Kindern. Die Kollekte für karitative Zwecke funktionierte allerdings nicht so perfekt wie bei Methodistens auf dem Konferenzgemeindegtag. Es waren aber auch sicher über 1000 Gottesdienstbesucher abzuerten

Dietmar Stahl

Besuch in Wittenberg

„Das so genannte Reformationsjahr ist ja fast schon rum!“ Das fiel mir ein, bevor wir in Richtung Osten in unseren Urlaub starten wollten. Ich hatte vorher schon von einer Weltausstellung zum Reformationsjahr gehört, die in Wittenberg zu sehen sein sollte. Also haben wir uns mit den beiden Pfarrern aus unserer Familie und deren Ehefrauen dort verabredet, weil ich dachte, ein wenig kundiges Personal könne in dieser Umgebung nicht schaden.



Schon von Weitem gut zu sehen - die größte Bibel

Bei unserer Anreise nach Wittenberg kamen wir von der A9 aus zwischen Stadt und Elbe zuerst an einer riesigen Chemianlage (Agro-Chemie-Park), dann einem Riesenrad vor der Stadtkulisse mit Schloss- und Stadtkirche und vor dem Bahnhof einer riesigen Bibel als Aussichtsturm vorbei. Vom Hotel am Eingang zur Altstadt konnten wir die Angebote zum „Reformationsommer“ erkunden. Schön ist, dass die Weltausstellung Teil der Stadt Wittenberg ist und einen Teil in und einen Ring um die Innenstadt der Lutherstadt bildet. Das Ziel ist natürlich die Schlosskirche mit ihrer Thesaurie, wo unendlich viele Fotos von Besuchern aus aller Welt gemacht werden, fast wie bei einer Pilgerfahrt.

Was für mich neu war: In der Schlosskirche sind die Grabstätten von Luther und Melanchthon zu sehen. Eine Abformung des „Schwebenden“ (Engels) von Barlach schwebt dicht über den Köpfen der Besucher. Der heutige Kirchturm sitzt auf einem Wehrturm des ehemaligen Wittenbergers Schlosses.

Mehr Kunst hat die Stadtkirche St. Marien zu bieten. Sie wird als Mutterkirche der Reformation bezeichnet. Unzählige Familienbilder aus der Schule von Lucas Cranach zielen die Wände und der Reformationsaltar steht im Zentrum. In der Kirche sprach mich ein Schüler an, ob er mir die

Reaktionsschluss für den Gemeindebrief
 Dezember - Februar 2018 ist am 12.11.2017

Kirchentag auf dem Weg

25. Mai 2017, Himmelfahrt, Erfurt, Domplatz, 18.30 Uhr, ökumenischer Gottesdienst

Zum Kirchentag 2017 wird nicht nur in Berlin und Wittenberg gefeiert, sondern es gibt auch „Kirchentage auf dem Weg“. In Magdeburg, Halle/Elbe, Leipzig, Erfurt, Jena/Weimar und Dessau-Roßlau werden lokale Kirchentage parallel zum „großen“ Kirchentag gefeiert. Überschriften sind diese K.a.d.W. mit der Losung „Licht auf Luther“.

Die EMK ist auf dem Kirchentag auch dabei (wir durften das 2005 in Hannover schon mal miterleben). Diesmal waren wir ganz in der Nähe als in Erfurt an Himmelfahrt der Eröffnungsgottesdienst zum Erfurter K.a.d.W. gefeiert wurde, während Monika mit ihrer Freundin Karola den Berliner Kirchentag unsicher machte. Auf dem großen Erfurter Domplatz vor dem Kirchentag waren massenhaft Bierzeltschirmen vor einer Bühne neben der Domtreppe aufgestellt. Über den Nachmittag wurde dort den an diesem Tag in großer Zahl Erfurt heimkehrenden Gästen Kaffee und Kuchen serviert. Parallel dazu waren sämtliche Eiscafés überfüllt. Wir sind vorsichtshalber schon kurz vor 18 Uhr auf den Domplatz gegangen, da in der ganzen Stadt überall Menschen mit orangenen Schals unterwegs waren. An einem Platz in der Mitte war alles gut zu übersehen: vor uns die Bühne mit einer Band, auf der Domtreppe ein ziemlich großer Kinderchor und rechts davor der Thüringer Bläserchor.

Um 10 nach 6 begann der Gottesdienst einzustimmen, indem wir mit ihm und den Kindern einige der Lieder aus dem Programm des Gottesdienstes kurz und knackig einüben konnten.

Der Gottesdienst stand unter dem Motto „Du siehst mich“. Gott hatte Luther gesehen, als dieser in einem Gewitter vor einem gewaltigen Blitz fast zu Tode erschrak. Gott eine Änderung seines Lebens versprach und 14 Tage später beim Augustinerkloster in Erfurt eintrat.



Endlich ist es soweit. Es ist Mittwochmorgen und wir machen uns zu dritt auf den Weg nach Berlin zur Kirchentagswoche. Gleich am Abend ist der Eröffnungsgottesdienst auf dem Platz der Republik unter dem Thema „Deine Augen sehen mich“. Für die kommenden Tage war das Angebot so vielfältig, dass wir gut sorgen mussten. Die Veranstaltungen waren über ganz Berlin verteilt und die Wege sind dann schon weit. Abends haben viele Kirchen dann schon weit. Abends haben viele Kirchen dann schon weit. Abends haben viele Kirchen dann schon weit.



Für mich war es ein tolles Erlebnis, aber auch anstrengend. Wir waren von 7 Uhr morgens bis um Mitternacht jeden Tag unterwegs - und das war eindeutig zu viel!

Demnächst ist der ökumenische Kirchentag bei uns in Frankfurt.

Monika Redemann

Bild oben: Eröffnungsgottesdienst in Berlin
 Bild unten: Brandenburger Tor mit Kirchentagsymbol

©MR

Bilder überschneiden sich (links) oder überdecken die senkrechte Kreuzlinie (rechts). Fotos benötigen Freiraum, um ihre Wirkung entfalten zu können.